

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 300 (2021)

Artikel: Rundgang durch Herisau
Autor: König, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundgang durch Herisau

CHRISTINE KÖNIG, TEXT / CARMEN WUEEST, BILDER

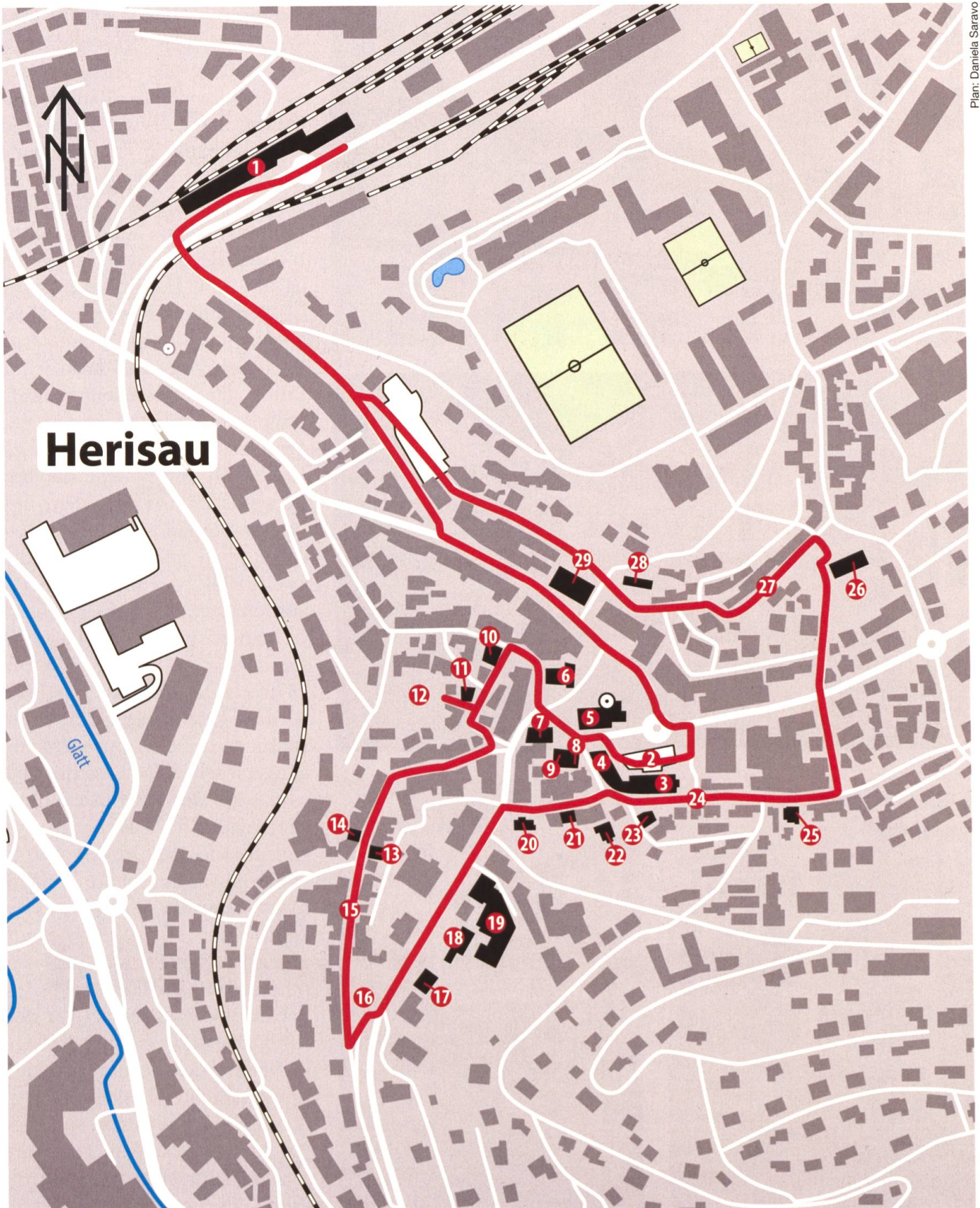
Mit über 15 500 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Herisau offiziell eine Stadt. Herisauerinnen und Herisauer sagen aber lieber: «Mir gönd is Dorf». Als Auswärtiger muss man die Schönheiten Herisaus entdecken, sie liegen etwas versteckt, sind aber voller Geschichte. Während der Industrialisierung florierte in Herisau die Textilindustrie, und die Einwohnerzahl wuchs innert Kürze von knapp fünftausend auf gut sechzehntausend. Herisau ist Ausserrhodens Hauptort – wenn auch unverbrieft. Hier tagen Kantons- und Regierungsrat, hier befin-

den sich ein Grossteil der Verwaltung und die Kantonspolizei. Gerichtsort ist Trogen.

Unser Rundgang liegt zu einem grossen Teil auf dem Kulturpfad, dessen Stationen mit hellgrünen Tafeln oder Stelen gekennzeichnet sind (weitere Informationen dazu gibt es auf der Webseite der Gemeinde: www.herisau.ch). Darauf findet man viel Wissenswertes über die jeweiligen Gebäude und Gassen. Für die hier vorgeschlagene und abgekürzte Route benötigt man eine bis eineinhalb Stunden Zeit. Unterwegs gibt es einige Möglichkeiten einzukehren.

Wir starten beim Bahnhof (1), der bald markant umgestaltet werden soll; ein entsprechendes Projekt ist in Arbeit. Der direkteste Weg ins Dorfzentrum führt über die Bahnhofstrasse zum Obstmarkt (2). In den Jahren 1911/12 wurde der bis dahin ruhige Marktplatz zum Hauptverkehrsknotenpunkt, und das ist er bis heute geblieben. Seit Langem diskutieren Politik und Interessengruppen über die optimale Gestaltung dieser neuralgischen Stelle. Eine für alle tragbare Lösung ist noch nicht gefunden. Architektonisch tonangebend am Obstmarkt ist das







Regierungsgebäude (3). Es entstand zwischen 1912 und 1914 im Auftrag der Ausserrhoder Kantonalbank als Bank- und Staatsgebäude. Erst 1984, als die Kantonalbank in den nebenanliegenden Neubau zügelte (heute UBS), ging es in den Besitz des Kantons über. Seither nennt man es Regierungsgebäude. Es ist mit dem Haus Tannenbaum (4) verbunden, einem um 1780 errichteten Wohn- und Geschäftshaus. Auch darin sind Büros der kantonalen Verwaltung untergebracht. Direkt gegenüber steht die reformierte Kirche (5). Sie ist eine der bedeutendsten Sakralbauten des Appenzellerlands. Der Ursprungsbau geht wohl auf die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts zurück. Der noch immer stehende heutige spätgotische Bau entstand in den Jahren 1516 bis 1520. Ab Mai 2020 bis Ende 2021 wird die Kirche wegen der Renovation des Innenraums nicht zugänglich sein. Eine Besichtigung wert wäre der Kirchturm, üblicherweise sind Führungen auf Anfrage möglich. Im Kirchturm hängt mit rund neun Tonnen nicht nur die zweitschwerste Glocke der Schweiz – sie gilt unter Fachleuten auch als die schönste in ganz Europa.



Der Pflastersteinplatz vor der Kirche heisst bezeichnenderweise Platz. Hier befand sich der ursprüngliche Ortskern. Kaufmannshäuser aus dem 18. Jahrhundert zeugen davon. Das Walser'sche Doppelhaus (6) wurde um 1779 für den Textilkauf-



mann und Kunstverleger Johannes Walser als Wohn- und Geschäftshaus erbaut. Baumeister des prächtigen Wetterhauses (7) ist Jakob Grubenmann aus der berühmten Teufner Baumeister-Dynastie. Bauherr war Herr Johann Laurenz Wetter. Das Haus ist noch heute in Besitz seiner Nachkommen. Daneben stehen das Alte Pfarrhaus (8) sowie das Alte Rathaus (9). Das alte Pfarrhaus wurde nach dem Dorfbrand von 1606 gebaut und bis 1924 seinem ursprünglichen Zweck entsprechend gebraucht. Das Erdgeschoss diente im 18. und frühen 19. Jahrhundert als Waaghaus.

Im Alten Rathaus ist heute das Museum untergebracht, in dem es eine Sammlung Appenzellika gibt, ein Robert-Walser-Zimmer sowie wechselnde Sonderausstellungen (www.museumherisau.ch). Die Geschichte des Alten Rathauses ist wechselvoll. In Gefängniszellen wurden Fehlbare

untergebracht, es tagten Gemeinde- sowie Grossrat darin, Teile davon dienten als Schulraum, und es war Hauptsitz der damaligen Kantonalbank, bevor diese in das heutige Regierungsgebäude zog.

Wir verlassen den Platz und machen einen Abstecher in die «Hinterhöfe». Am schönen Haus Alpenrose (10) vorbei – dem man die Etappen bis zum stattlichen Bürgerhaus ansieht –, geht es in die Windegg (11). Im hellblauen Haus, in dem heute unter anderem die Pro Juventute ihre Büros hat, wurden einst Schülerinnen und Schüler der privaten Realschul-Gesellschaft unterrichtet. Auch Verwaltung war darin untergebracht, etwa die Kantonskanzlei oder die Steuerverwaltung. Ein paar Schritte weiter, und wir stehen im Rosengarten (12), einer barocken Parkanlage, die dank der Steinegg-Stiftung wieder gepflegt wird und für die Öffentlichkeit

zugänglich ist (jeweils von März bis Oktober). Eine Pause einzulegen, lohnt sich.

Weiter geht es in die Schmiedgasse. Von den nicht sehr gepflegten Häusern am Anfang der Gasse sollte man sich nicht abschrecken lassen. Im oberen Teil der Schmiedgasse floriert das Gewerbe, beeindruckende Zeitzeugen findet man vor allem weiter unten und an der Äusseren Schmiedgasse. Kurz vor der Gabelung steht links das erste Krankenhaus (13). Gegründet wurde es 1865 als privates Krankenasyl für Arbeiterinnen einer Textilfirma, vier Jahre später wurde es erweitert und zum ersten öffentlichen Krankenhaus der Gemeinde. Gegenüber ist das Haus Ilge aus dem Jahr 1628 (14) ein weiteres Beispiel für ein stattliches Gebäude einer Textilhandelsfamilie.

Links haltend gelangen wir in die Äussere Schmiedgasse (15), eine der schönsten Gassen Heris-



Das Assekuranz Quiz!
Spielen Sie mit und gewinnen Sie mit
etwas Glück einen tollen Sofortpreis.

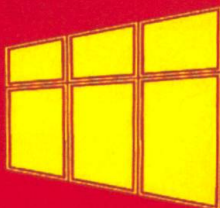
assekuranz.ch/quiz



ASSEKURANZ

Appenzell Ausserrhoden

**FENSTER
Keller
HERISAU**



- Holzfenster
- Holz-Metall-Fenster
- Einbruchschutz
- Glasreparaturen
- Fenster-Service

Inh. Urs Keller

Alpsteinstrasse 41 A • CH-9100 Herisau
Telefon 071-351 69 67 • Fax 071-351 69 19 • Natel 079-409 60 22

**Mer hönd au
neumödligs
Züüg.**

Oberdorfstr. 31
9100 Herisau
Tel 071 351 61 60
www.buchpunkt.ch
info@buchpunkt.ch

**buch
punkt.**

Bücher und mehr...

Appenzeller Volkskunde Museum Stein AR

**Bäuerliche und textile
Kulturgeschichte des
Kantons Appenzell
Ausserrhoden**



**APPENZELLER
VOLKSKUNDE
MUSEUM** STEIN AR

Mit Museums-
und Souvenirshop

Öffnungszeiten
Di – So: 10.00 – 17.00 Uhr
Montag geschlossen

Appenzeller Volkskunde-
Museum Stein AR
Dorf, 9063 Stein AR
Tel. +41 (0)71 368 50 56
www.appenzeller-museum.ch



Appenzell Ausserrhoden
www.tcsar.ch

Kontaktstelle TCS AR im Service-Center Winkeln

Beiträge an Jugendfahrlager und
2-Phasen-Ausbildung, freiwillige
technische Kontrollen, neutrale Tests
und Kontrollen auf modernsten Anlagen,
diverse weitere Vergünstigungen,
Weiterbildungskurse, Exkursionen usw.
sind nur einige Beispiele von Dienst-
leistungen, welche die TCS-Sektion AR
bietet.

Kontaktstelle

für sektionsinterne Angelegenheiten:
TCS Service Center
Zürcher Strasse 475, 9015 St. Gallen
Tel. 071 313 75 00

aus. Die Häuser auf der rechten Seite wurden im 18. Jahrhundert gebaut und bilden bis heute ein reizvolles, gut erhaltenes Ensemble. Gegenüberliegend fügt sich das 2016 eingeweihte evangelische Kirchgemeindehaus gelungen ein. Nach dem Zementbrunnen (16) – damals, 1877, ein neuartiger Baustoff – führt ein Weglein hinauf zur Poststrasse. Wir gehen zurück ins Dorf, vorbei am Haus Emdwiese (17) – dem ersten von der Gemeinde finanzierten Schulhaus – und am Alten Zeughaus (18). Letzteres wird seit bald dreissig Jahren für kulturelle Anlässe genutzt. Geplant hat es, wie auch das Casino nebenan (19), der bekannte St.Galler Architekt Felix Wilhelm Kubly. Früher war das Casino exklusiver Treffpunkt für die Mitglieder der 1836 gegründeten Casinogesellschaft, die damit Kultur und Bildung förderte. 1937 wurde das Casino für die breite Bevölkerung zugänglich – und das ist es mit Konzert- und Theatersaal, Restaurant und angebauter Gemeindebibliothek bis heute. Vis-à-vis stehen Post und Gemeinde. Beide Gebäude tragen das Ihre zum ansehnlichen Strassenbild bei.

Via Haus Baumgarten (20) geht es in die Oberdorfstrasse. Im hübschen Park dieses Hauses sieht man ab und an schicke Gesellschaften: Hier befindet sich das Zivilstandsamt. Das Haus wurde 1971 dank privater Initiative vor dem Abbruch gerettet. Es wäre schade gewesen um den schönen Gewölbekeller, den





20



21

Treppenturm und die Rokokostuckaturen des bekannten Vorarlberger Künstlers Andreas Moosbrugger. Vorbei geht es am heute eher unscheinbaren Haus Frohburg (21). In den Jahren 1894 bis 1921 dürfte es hier laut zu und her gegangen sein. Damals war es Versammlungslokal der Arbeiterbewegung. Der schräg gegenüberliegende Brunnen wurde zu Ehren des Schriftstellers Robert Walser errichtet. Hier startet eine Etappe des Robert-Walser-Pfads (Informationen dazu gibt es auf der Websei-

te der Gemeinde Herisau). Das nächste Haus (22) muss man ein bisschen suchen. Es steht etwas zurückversetzt, ist aber wegen seiner aufwendig bemalten Fassade besonders sehenswert. Es wurde wohl 1756 erbaut und diente als Wohn- und Geschäftshaus für Textilkaufmann, Grenadierhauptmann und Agrarforscher Johann Martin Schirmer. Man beachte die grosse, freie Wiesenfläche vor dem Haus – mitten im Dorfzentrum! Von hier aus lohnt sich ein Abstecher in die Hintere Oberdorf-

strasse (23), wo man ein Gefühl dafür bekommt, wie Herisau im 18. Jahrhundert ausgesehen haben mag. Bezeichnend ist das Haus Hinter den Linden, das um 1780 für Amtsschreiber Johann Konrad Meyer um- oder neu gebaut wurde.

Zurück auf der Oberdorfstrasse (24) gehen wir zügig oder – wer lieber durch diese Ladengasse flanieren möchte – gemächlich bis zur Höhe Gutenbergstrasse. Unterwegs werfen wir einen Blick auf das erste als Schulhaus konzipierte Gebäude der Ge-



meinde (25). Initiiert und finanziert hat es 1825 Lehrer Johann Jakob Signer. Wir gehen die Gutenbergstrasse hinunter, überqueren die Kasernenstrasse und gelangen auf der gegenüberliegenden Seite in den Clara-Nef-Weg. Er heisst so zu Ehren der Gründerin der Ausserrhoder Frauenzentrale, die sich während des Zweiten Weltkriegs für eine humane Flüchtlingspolitik eingesetzt hat. Am Ende des Wegs liegt der prächtige Sonnenhof (26) mit seinen drei Häusern. Er wurde 1810 als Fab-





27



28



29

rikantensitz mit Parkanlage erbaut und ist einer der drei Höfe rund ums Herisauer Zentrum. Der zweite Hof, der Lindenhof, befindet sich in der Nähe des Bahnhofs. Den Brühlhof gibt es nicht mehr. Auf seinem Areal baut die Migros aktuell einen

Komplex mit Supermarkt, Geschäften und Wohnungen.

Das schmale Weglein hinter dem Sonnenhof führt in die Bachstrasse (27), die Linkerhand beginnt. Die Strasse entstand um 1750 – einige Häuser könnten sogar noch älter sein

und bereits gestanden haben, als der Appenzeller Kalender, der heuer das 300. Mal erscheint, gegründet wurde. In Herisau wüteten 1559 und 1606 zwei verheerende Dorfbrände. Deshalb gibt es nicht mehr viele Bauten, die älter sind.

Bei einem Blick hinter die Häuserzeile der Bachstrasse sieht man die alte Landstrasse nach St. Gallen – heute eher ein bewachsenes Weglein, denn eine Strasse. Im 18. und 19. Jahrhundert lebten an der Bachstrasse vor allem Handwerker, Textilfabrikanten und Gewerbetreibende, und dieses Flair spürt man noch heute.

Weiter geht es abwärts, vorbei an der ehemaligen Remise von J.G. Nef (28) und dem dazugehörigen Geschäftshaus (29). Der schöne Riegelbau wurde um 1840 als Magazin und Pferdeausstellung für das Textilhandelshaus J.G. Nef & Cie. erstellt. Das Geschäftshaus auf der anderen Seite der Kreuzung ist ein knapp über hundertjähriger, neubarocker Monumentalbau

und erinnert an die St. Galler Stickereipaläste.

Zurück zum Bahnhof gelangen wir über die Bahnhofstrasse oder – abseits der Hauptstrasse – durch das Wiesental. Wer möchte, kann am Bahnhof den Bus nehmen (Ramsen, bis Endstation Ramsen), um den Weiler Schwänberg zu besichtigen. Auch wandernd gelangt man dorthin. Am schönsten ist die Route über die Gossauerstrasse – Zellersmühle. Der Marsch dauert etwa eine Stunde.

Der Weiler Schwänberg feiert 2021 Jubiläum. 1200 Jahre davor wurde er erstmals in einer Urkunde des Klosters St. Gallens erwähnt. Damit ist der Schwänberg die älteste urkundlich erwähnte Örtlichkeit des Appenzellerlands. Beeindruckend ist

vor allem das Alte Rathaus. Der herrschaftliche Riegelbau entstand zwischen 1627 und 1630 für den Arzt und Söldnerhauptmann Hans Conrad Zuberbühler. Der Name ist irreführend. Als Rathaus diente das Gebäude nämlich nie. Heute ist darin ein kleines Museum untergebracht (www.schwaenberg.ch).

Dass im Schwänberg gut betuchte Familien lebten, sieht man noch heute. Sie liessen sich vor allem in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts dort nieder. Sehenswert ist nicht nur das Alte Rathaus, sondern auch das urtümliche Rutenkaminhaus, die – seit Längerem geschlossene – Wirtschaft Sternen mit ihrem mehr als 300 Jahre alten Brotbackofen und das weisse Haus mit dem Tuffsteinkeller.



Das Alte Rathaus im Weiler Schwänberg.